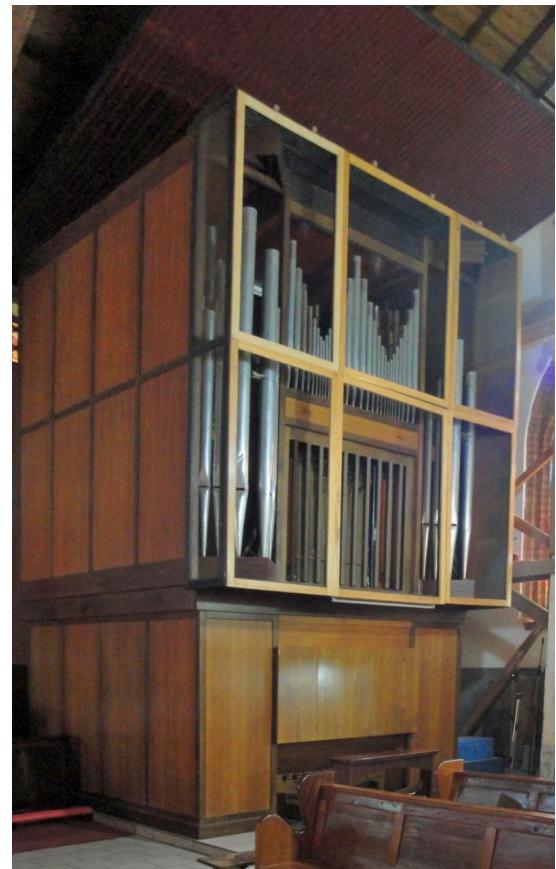
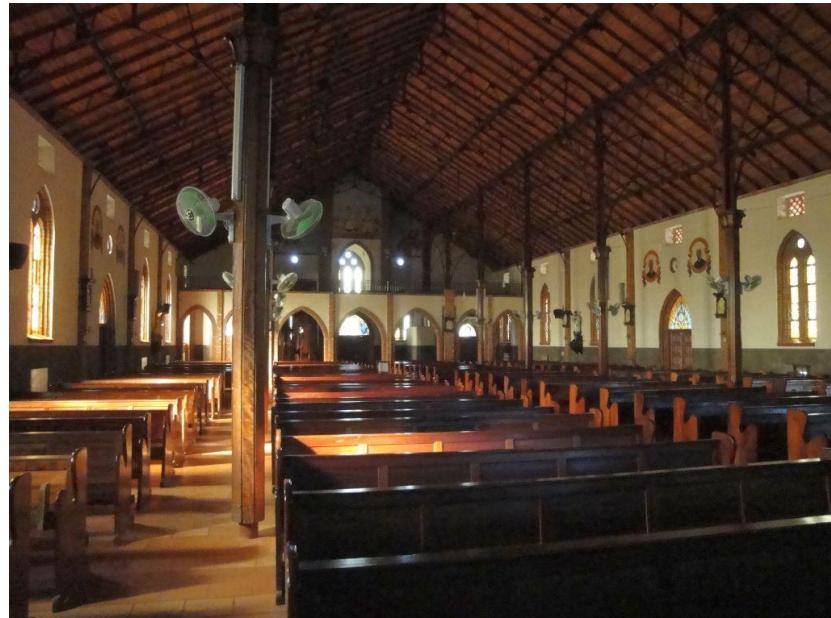


Bericht über die Tamburini-Orgel

in der Domkirche in Masaka/Uganda



März 2013
Orgelwerkstatt
Kristian Wegscheider
Bauernweg 61
01109 Dresden

Orgelwerkstatt
Kristian Wegscheider
Bauernweg 61
01109 Dresden

Dresden, den 4.3.2013

e-mail: post@wegscheider.eu
Telefon : +49/351/8806752
Fax: +49/351/8808445

Bericht über die Tamburini-Orgel in der Domkirche zu Masaka/ Uganda

Vorbemerkungen

Im November 2012 rief mich der Rektor der Hochschule für Kirchenmusik Prof. Stefan Baier an, um mich für ein Gutachten über eine Orgel in Masaka, Uganda zu gewinnen.

Es ging um eine italienische Orgel der Werkstatt Tamburini, die nach Baumaßnahmen in der Domkirche Probleme hätte. „Das müsste sich einmal ein Orgelbauer ansehen.“

Grundsätzlich interessieren mich solche ungewöhnlichen Projekte, auch wenn dabei die eigene Arbeitszeit und evtl. auch Reisekosten nicht oder nur anteilig bezahlt werden können.

Der ugandische Student der Kirchenmusik Joseph Wasswa, der den Kontakt zur dortigen Diözese herstellte, schrieb mir am 23.11.2012 erste Informationen zur Orgel und zu den Umständen eines eventuellen Besuchs in Uganda.

Der im Dezember 2009 verstorbene sehr populäre Bischof Adrian Ddungu hatte während seines Studiums in Rom über viele Freunde die Finanzierung einer neuen Orgel organisiert. Dadurch konnte 1986 (genaues Datum nach Auskunft von *Fabbrica d'organi Comm. Giovanni Tamburini*) eine Orgel der Orgelwerkstatt Tamburini aus Crema nach Masaka in Uganda angeliefert und in der dortigen Domkirche aufgestellt werden.

Die Orgelbauwerkstatt Tamburini besteht seit 1894 in Familientradition und gehört zu den größten Orgelbauwerkstätten Italiens. Crema liegt genau zwischen Milano, Bergamo, Brescia, Cremona und Piacenza. Aus der Tamburiniwerkstatt wurden Orgeln in die ganze Welt geliefert. Zu den berühmtesten Orgeln zählt sicher die Tamburini-Orgel im Vatikan in Rom.

Der Dom in Masaka wurde 1993 renoviert. Bei Ein- und Ausbaurbeiten hatte die Orgel dort Schaden genommen, die bis heute nicht repariert sind, wie mir Joseph Wasswa in seinem ersten Brief schrieb. Die Diözese Masaka bräuchte einen Orgelbauer, der feststellen kann, was an der Orgel gemacht werden soll. Der jetzige Musikdirektor Joseph Nnamukangula bittet freundlich um meine Unterstützung. Es gibt zwar einen ugandischen Orgelbauer mit Namen Peter Kaweesa, der die Orgel bis vor einigen Jahren betreut, gestimmt und auch z.T. repariert hat. Peter Kaweesa hatte bei in der Firma Peter Paul Köberle in Schwäbisch Gmünd gelernt und später auch in Italien gearbeitet; doch jetzt ist dieser Orgelbauer über 80 Jahre alt und kann solche Arbeiten nicht mehr durchführen.

Der freundlichen Bitte des Musikdirektors Joseph Nnamukangula konnte ich mich nicht erwehren und buchte einen Flug für den 21.1.2013 nach Entebbe, Uganda. Meine Bitte an Joseph Wasswa, der anlässlich der Hochzeit seiner Schwester kurz vor mir Masaka besuchte, war, eine kurze Bestandsaufnahme der Orgel aus der Sicht eines Musikers zu verfassen, damit ich mich etwas besser auf die Reise vorbereiten konnte.

Den Bericht (Disposition und einzelne Bemerkungen zu den Problemen) erhielt ich kurz vor meiner Reise am 19.1.2013. Darin war dann jedoch auch eine Bemerkung, die mich etwas stutzig machte. „Der Bischof wird Sie auch begrißen, denn es war für Ihn eine wunderbare Nachricht, dass ein Orgelbauer aus Deutschland kommt um die Domorgel zu richten.“

Die Formulierung „die Domorgel zu richten“ bedeutete für mich, es wird offenbar erwartet, dass ich also nicht nur die Probleme untersuche und Vorschläge für die notwendigen Reparaturen mache, sondern auch gleich noch an der Orgel im Rahmen meiner zeitlichen Möglichkeiten die Orgel repariere.

Das bedeutete für mich weiter: also Werkzeug mitnehmen, insbesondere Stimmwerkzeug, zumal schon Tastenhalter organisiert sind, wie mir Joseph Wasswa schrieb.

Nach meiner Ankunft am 22.1.2013 besuchte ich zunächst Kirche und Orgel, um mich mit dem Instrument etwas vertraut zu machen und die notwendige Arbeit einzuschätzen. Es wurde schnell klar, dass eine ausführliche Bestandsaufnahme und Beschreibung der Orgel mit allen Einzelheiten den Leuten vor Ort wenig nützt. Also entschloss ich mich, die Bestandsaufnahme nicht so ausführlich anzufertigen, sondern mich nur auf die wichtigsten Informationen zu beschränken, und dafür die drei zur Verfügung stehenden Tage richtig an der Orgel zu arbeiten. Damit würde ich den Musikern in Uganda sicher mehr dienen.

Deshalb beschränkt sich meine Bestandsaufnahme auf die wichtigsten Angaben zur Orgel.

Bestandsaufnahme

Gehäuse

Das Gehäuse der Orgel besteht aus einer Rahmenkonstruktion mit überwiegend eingeleimten furnierten Füllungen.



Auf der linken Gehäuseseite ist unten eine Tür für den Eingang zur Orgel vorhanden, deren Scharniere jetzt ausgebrochen sind. Es ist der einzige Eingang zur Orgel. Auf der rechten Seite befindet sich ein angebautes kleines Gehäuseteil, in dem der Orgelmotor und die Schöpfbalganlage untergebracht sind.

Die Orgel steht etwas abgerückt von der Hinterwand der Kirche, so dass man die hinteren Füllungen abschrauben könnte, um in die Orgel von hinten zukommen. Das ist leider sehr umständlich. Die Prospektfassade besteht aus den beiden seitlichen Spitztürmen und einem oberen Flachfeld. Darunter befindet sich das Schwellwerk mit den sichtbaren Jalousietüren (siehe Foto Seite 1). Da die Register auf den Manualwindladen nach vorn hin abfallen, die Mixturen stehen also gleich hinter dem Prospekt, hat der Orgelbauer Peter Kawessa eine Holzzarge mit einem dünnen Laufboden vor das Gehäuse geschraubt; in der Front abgeschlossen mit zwei Aufrechten und einer waagrechten Teilung, so dass 6 Felder entstehen. Auch das ist auf dem Foto Seite 1 erkennbar.

Die linke Seite der Zarge, also die Seite zum Kirchenraum ist mit Gaze bespannt, die rechte Seite ist Holz. Auf dieser leicht gebauten Zarge kann ein leichtgewichtiger Orgelbauer stehen und Regulier- und Stimmarbeiten durchführen, was vom Laufboden in der Orgel kaum vollständig möglich ist. Wie sich Peter Kawessa die Prospektfront seiner Zarge gedacht hat, ist mir nicht bekannt. In dem Gespräch, das ich mit ihm hatte, konnte er diese Frage nicht beantworten.

So wie ich es verstanden habe, sollte auch diese fordere Front mit Gaze bespannt werden, um Ungeziefer (Fliegen oder andere Insekten) nicht in die Orgel zu lassen.

Spieltisch

Der Spieltisch hat verschließbare Türen und ist in das Orgelgehäuse eingebaut. Die Bauweise der Klaviaturen ist auf dem Foto gut zu erkennen.



In den Registerstaffeln rechts und links werden die Register seitlich eingeschaltet. Dadurch, dass einige Pfeifenstücke nicht mehr ganz genau eingepaßt sind, lassen sich einige Schleifen und damit die Register schwerer ein-und ausschalten als andere.



Registerstaffel links oberer Teil
Schwellwerk



Registerstaffel rechts oberer Teil
Hauptwerk



Registerstaffel links unterer Teil
Schwellwerk und 2 Pedalregister



Registerstaffel rechts unterer Teil
Hauptwerk und 3 Pedalregister

Der Tonumfang der Manuale ist C ó a::: und Pedal C ó f::

Über der Pedalklaviatur befinden sich die 3 Fußschalter für die Koppeln I/P, II/P und II/I sowie Fußhebel für die Einschaltung der Zungen Cromorno, Tromba und Fagotto sowie Fußtritte für Sesquialtera und Ripieno.

Die Regulierung der Tontraktur erfolgt für das 2. Manual hinter dem Vorsatzbrett des oberen Manuals, für das Hauptwerk leider nur am Wellenbrett hinter den Jalousietüren des Schwellwerkes. Die Regulierung kann nur vom Laufboden der Zarge erfolgen. Die Manualkoppel ist nach der Regulierung der Manuale durchzuführen und kann wiederum auch hinter dem Notenvorsatzbrett erfolgen. Die Pedalkoppeln müssen unter der Klaviatur reguliert werden.



Hier am 23.1.2013 bei der Einweisung der richtigen Regulierung mit Charles.

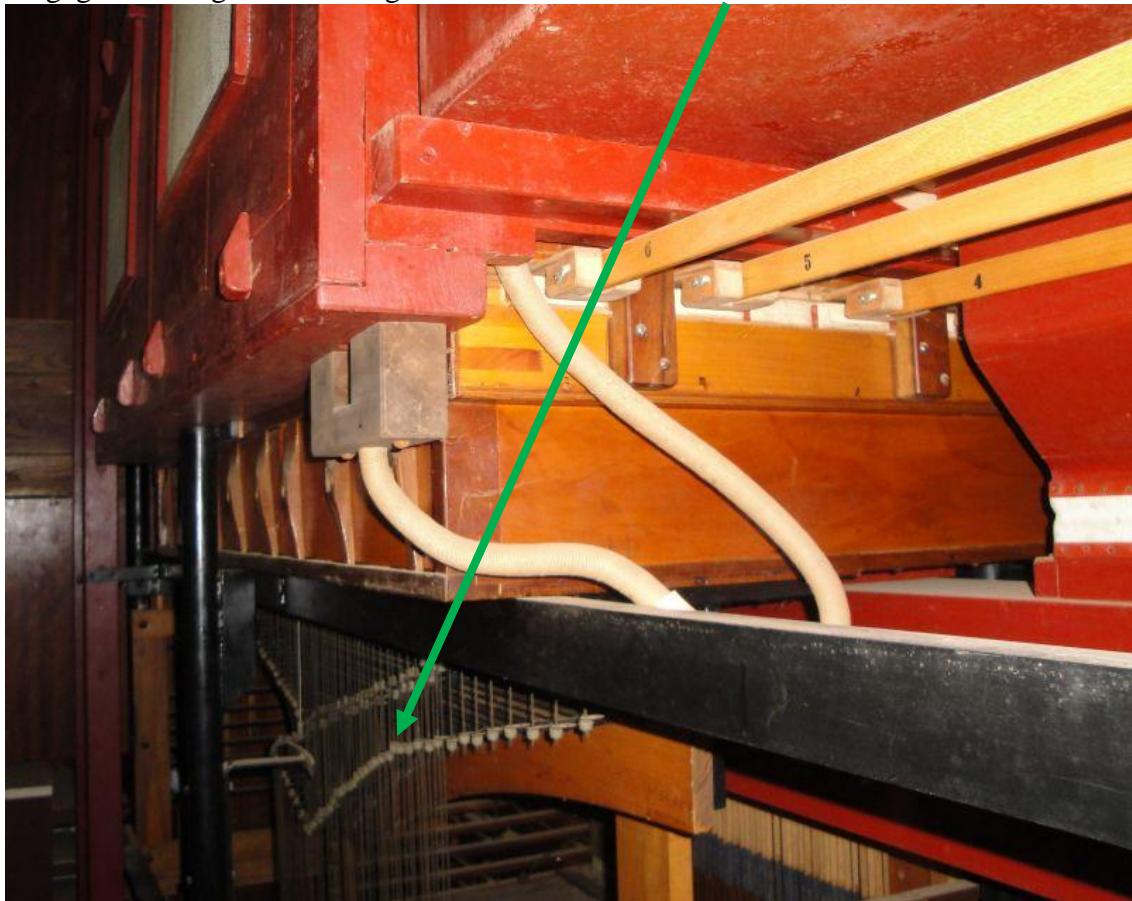
Tontraktur

Die Tontraktur der Orgel ist rein mechanisch und ganz im italienischen Stil der 80iger Jahre gebaut. Zu großen Teilen gibt es Drahtverbindungen und Wellenbretter mit Metallwellen.

Die Traktur zum Schwellwerk geht von der Taste auf ein Schrägaermchen einer liegenden Eisenwelle



und vom gegenüberliegenden Schrägaermchen über ein Wellenbrett mit Metallwellen zur Windlade.



Die Windladen liegen auf Eisenprofilen; das Wellenbrett ist an Eisenwinkeln befestigt. Das Trakturband für das Schwellwerk besteht ausschließlich aus Draht. Unterhalb der quergestellten Wellenärmchen gibt es noch eine weitere Regulierungsmöglichkeit für die Grundeinstellung der Tontraktur.

Die Eisenwellen der Wellenbretter laufen in ausgetuchten Eisenwinkeln, deren Tuch jetzt teilweise etwas zerschlissen ist. Hier kann es in den nächsten Jahren zu stärkeren Klappergeräuschen kommen.



Die Pulpeten befinden sich an der Außenseite des Windkastenbodens und sind erstaunlicherweise noch alle intakt.



Die Tonventile sind befilzt und beledert. Die Ventile haben eine einstellbare Arretierung (Prellböcke). Zur Geräuschaufdämpfung sind die Drahtenden im Bereich der Ventilöse mit einem Plasteschlauch überzogen.



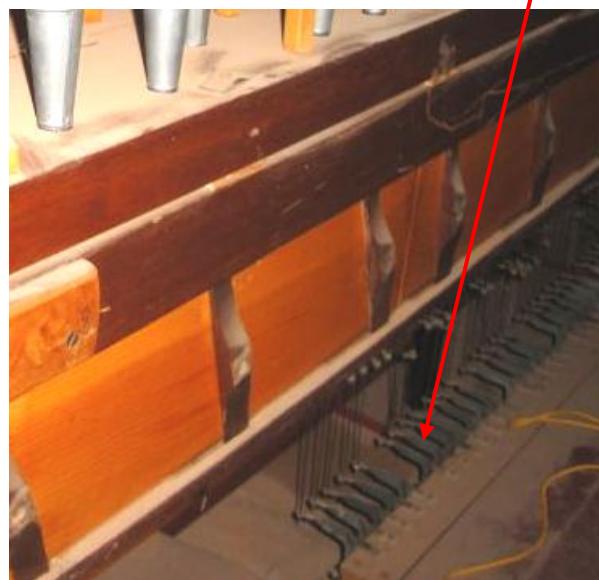
Die Tontraktur im Hauptwerk verläuft von der Taste mit einem Draht nach oben auf eine Plasteverbindungsleitung,



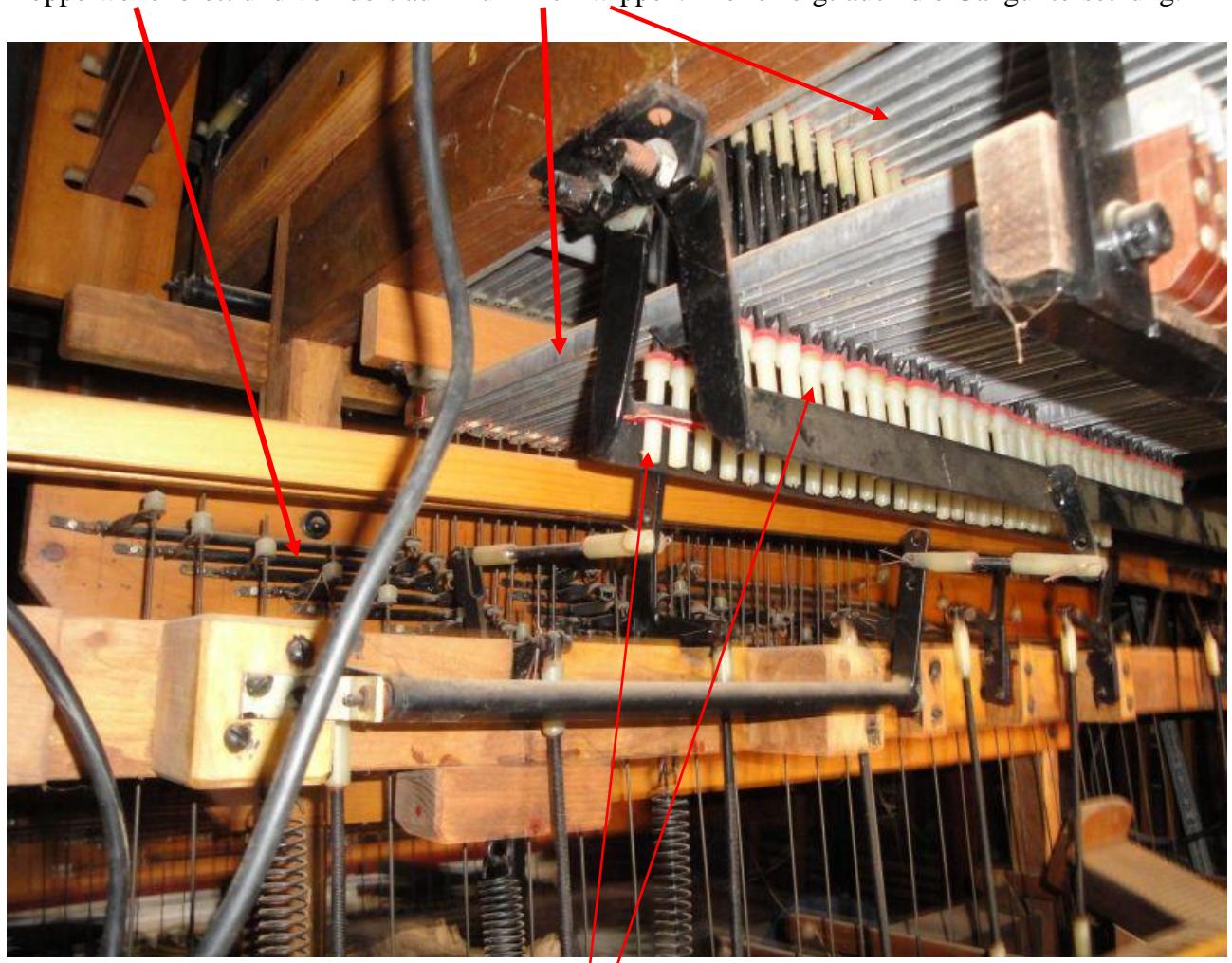
von dieser Mutter über die Abstrakten zum Wellenbrett in Höhe der Schwellwerkfeifen und von dort zu der Windlade des Hauptwerkes. Die Spunde der Hauptwerkwindlade sind nur von vorn zugänglich nachdem man das Vorsatzbrett über den Schwellerjalousien abgenommen hat.



Die Tontraktur für das Pedal verläuft von der Pedaltaste auf einen Winkel und von diesem Winkel verläuft die Traktur nach hinten zum hinterständigen Pedal auf Metallwinkel und von dort auf ein Wellenbrett und weiter zur Windlade



Die Traktur für die Pedalkoppeln gehen vom Tastenwinkel über eine Drahttraktur auf das Koppelwellenbrett und von dort auf Aluminiumwippen. Hier erfolgt auch die Ganguntersetzung.

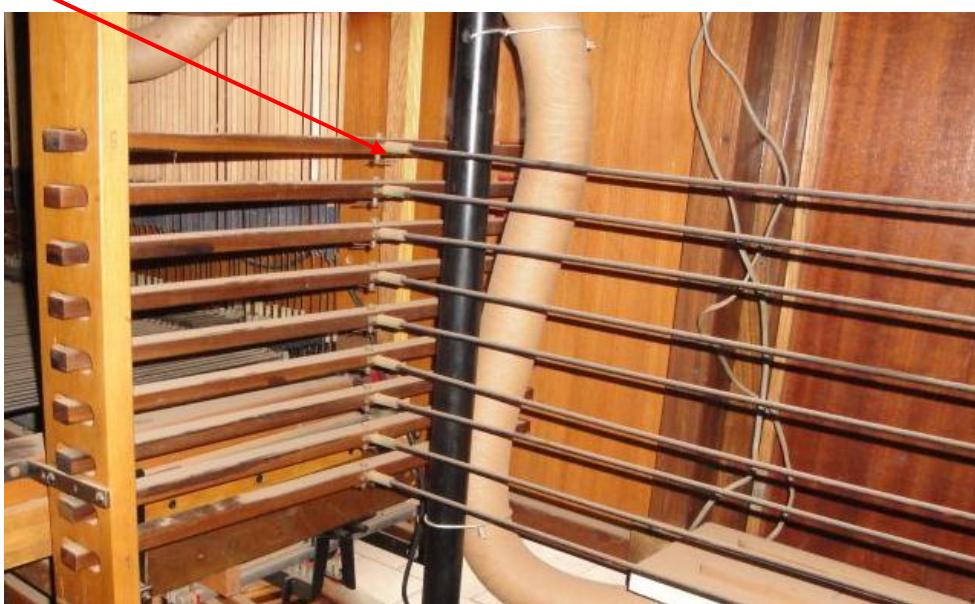


Die Regulierung der Pedalkoppeln erfolgt an diesen Plastemuttern, jeweils für die Koppel I/P und II/P.

Registertraktur

Die Registertraktur ist vergleichsweise relativ schartig gebaut. Etwas stärkere Eisenwellen verteilen die Traktur seitlich und auch in der Höhe. Die Ärmchen sind angeschweißt; die Verbindungselemente sind Metallstangen mit Plasteverbindungssteilen.

Von den Registerzügen im Spieltisch gehen die Metallverbinderstangen etwa bei der Hälfte der Länge seitlich ab, wodurch die notwendige Gangreduzierung erreicht wird. Hier Traktur Schwellw.



Der Zugang zu den Schleifen erfolgt über nummerierte hölzerne Verbindungsstangen wie hier im Schwellwerk zu sehen.



Im Pedal sind alle Verbindungsstangen aus Holz. Die Umlenkung erfolgt über Metallwinkel wie auf dem nebenstehenden Foto zu erkennen ist. Vom Winkel neben der Windlade gibt es eine Verbindungsstange auf die Schleife, die am Ende einen geschlitzten Anleimer hat, der gleichzeitig die Schleifenbegrenzung darstellt.

Die Stockschrauben der Windladen sind zwischen den Stöcken platziert und drücken auf ein Federblech, das die Stöcke herunterdrückt.



Windanlage

Der Elektroventilator (Orgelmotor) ist außerhalb der Orgel in dem rechts der Orgel angebauten Gehäusekasten platziert und noch einmal mit einem extra Gehäuse aus rot gestrichener Spanplatte versehen.



Von dort geht der Wind über eine Drossel, die leider z.Z. schlecht abdichtet in einen Kanal zum Hauptbalg der Orgel.



Neben dem Orgelmotor befinden sich in dem seitlich angebauten Gehäuse auch die Schöpfbälge, die über eine Kurbel die Orgel mit Wind versorgen können, wenn die Elektrizität einmal ausfällt. Das Leder der Bälge dieser Schöpfanlage ist im Moment an etlichen Stellen sehr zerschlissen. Die Schöpfanlage ist jetzt mehr einsatzfähig, da die seitliche Kurbel abgebrochen ist. Dadurch stören die offenen Balgzwickel nicht, denn daraus entweicht bei Motorbetrieb kein (oder fast kein) Wind.



Die Orgel hat 3 Blasebälge, die in der Orgel verteilt sind. Der Hauptkanal vom Motor bzw. von der Schöpfanlage geht auf den großen Balg unter der Pedalwindlade. Dieser Balg ist sehr schlecht zu erreichen. Dazu müssten die hinteren Gehäusefüllungen ausgebaut werden, was jetzt zu aufwendig war. Dieser Doppelfaltenmagazinbalg ist bereits an den Zwickeln geflickt worden, ist aber inzwischen schon wieder undicht. Der Winddruck in diesem Balg, der auch das Pedal direkt über einen senkrechten Kanal speist, beträgt trotzdem noch die am Kanal angeschriebenen 70 mm WS.



Vom Hauptbalg unter der Pedallade geht ein Kanal über Kopexrohr und Holzkanäle zu einem Schwimmerbalg, der das Hauptwerk speist. Der Winddruck für das Hauptwerk beträgt ca. 45 -48 mm (schwankt relativ stark). Das ist ein sehr niedriger Winddruck, jedoch für italienische Orgeln durchaus typisch.



Man erkennt die einstellbare Drosselschnur auf der Schwimmerbalgplatte. Die auf dem Foto erkennbaren dünneren Kopexrohre sind für die ausgeführten Prospektpfeifen von Principal 8 $\frac{1}{2}$.



Dieser auf den oberen Fotos dargestellte Schwimmerbalg gehört zum dem unter dem Hauptwerk liegende Schwellwerk. Der Kanal zur Windlade geht zwischen den Registerzugstangen nach unten auf den waagerechten Kanal. Auf der anderen Seite der Schwellwerkklade ist ein Stoßfänger mit einer Spiralfeder (Sofakissenfeder) angebracht, der die Druckstöße ausgleichen soll. Der Winddruck für das Schwellwerk ist am Kanal mit 50 mm WS angeschrieben. Nach meiner Messung am 22.1.2013 betrug der Winddruck jedoch 57 mm, was ich wegen der Stimmung so belassen habe.



Pfeifenwerk

Das Pfeifenwerk der Orgel hat sich überwiegend gut gehalten. Durch das Anbringen von Stimmringen, die Peter Kaweesa vor etlichen Jahren an den offenen Pfeifen angebracht hat, gibt es kaum Stimmschäden im Labienbereich oder an den Mündungen.

Große Probleme gibt es dagegen bei den Principalpfeifen im Prospekt. Bei meinem Besuch waren die Pfeifen der Töne C, Cis und Dis ausgebaut. Eine Pfeife lag sehr zerstört auf dem Holzgerüst neben der Orgel. Eine Materialuntersuchung der Prospektipfeifen ergab eine Legierung von 75 % Zinn und 25% Blei. Spuren von anderen Materialzusätzen (wie Kupfer, Wismut, Antimon, Silber oder Arsen) wurden nicht untersucht, waren auch in dieser Bauzeit nicht üblich. Das Pfeifenmaterial ist dadurch sehr weich, was zur Verformung der Pfeifenfüße und Labien führte.



Neben den bereits fehlenden Prospektipfeifen sind insbesondere die Pfeifen von Principal 8÷D, E, F, Fis und G betroffen. Nach meiner Meinung sollte man die Prospektipfeifen für beiden Türme, also C 6 ds° (14 Stück) erneuern. Mindestens sollten aber die Pfeifen C ó G (8 Stück) in besserem Material erneuert werden. Allerdings würde es dann einen farblichen Unterschied geben, weshalb ich dafür

plädiere lieber doch gleich 10 Pfeifen C ó A zu erneuern. Die in den Spitztürmen seitlich stehenden Pfeifen B ó csº könnte man Restaurierung und auch so mit einer Stütznaht stabilisieren.



Deformierter Labienbereich und eingerissenes Oberlabium

Ein bereist erwähntes großes Problem in Bezug auf das Pfeifenwerk ist das Stimmen der Pfeifen. Auf dem unten stehenden großen Foto (HW) ist zu erkennen, dass die Pfeifen von hinten (Gangboden) zum Prospekt abfallen, das heißt, die kleinen Register wie 1 1/3-1- und Mixtur (Quattro di Ripieno) stehen vorn am Prospekt und sind vom Gangboden in der Orgel nicht oder kaum zu erreichen. Außerdem wird das Stimmen der Pfeifen durch die Stimmringe insofern erschwert, weil man beim Bewegen eines Stimmringes versehentlich auf einen benachbarten Stimmring stoßen kann, ohne dies zu bemerken.



Ursprünglich war wohl von der Firma Tamburini geplant, dass diese hohen Register von vorn von der Leiter aus durch den Prospekt gestimmt werden. Peter Kaweesa hatte ja auch aus diesem Grund die bereits erwähnte Holzzarge vor den Prospekt gebaut.



Die vorhandenen Holzpfeifen haben lange Stöpselgriffe und sind insgesamt sehr gut erhalten, was ich angesichts der klimatischen Verhältnisse sehr erstaunt und erfreut zur Kenntnis genommen habe.

Die beiden Manualzungen Tromba und Cromorno 8 \div funktionieren relativ gut und sind auch beide vom Gangboden relativ gut stimmbar. Fagotto 16 \div im Pedal bedarf eine etwas aufwendigere Nachintonation. In der wenigen mir zur Verfügung stehenden Zeit konnte ich nur einzelne Töne leicht korrigieren. Die Becherlängen erscheinen mir nicht ganz gut auf die jeweiligen Tonhöhen abgestimmt. Hier sind weitere Untersuchungen notwendig.

An das Pfeifenwerk im Pedal kommt man zum Stimmen sehr schlecht heran. Es bleibt nur die Möglichkeit, auf den einzelnen Subbaßpfeifen zu stehen und von dort zu stimmen.

Intonationskorrekturen an den Holzpfeifen sind nur möglich, wenn man die Pfeifen ausbaut. Dies ist aber einzeln nicht möglich, da erst alle Nachbarpfeifen mit ausgebaut werden müssen. Der Service der Tamburiniorgel stößt hier doch schnell seine Grenzen.

Peter Kaweesa hat das Register Basso Armonico 8 \div (Octavbaß 8 \div) mit zusammengelöteten Stimmringen aus Kupfer versehen. Einzelne dieser Stimmringe sind inzwischen auseinandergegangen (die Lötung hielt nicht) und lagen bei meinem Besuch auf der Windlade.



Hier ein Stimmring, der neben den Stiefern von Fagotto lag. Die losen Stimmringe wurden von mir als Klemmringe zusammengerückt in die Pfeifen gesetzt und fungieren nun als innen liegenden Stimmringe.

Es empfiehlt sich diese Stimmringe neu aus einem federnden Weißblech zu fertigen und alle innen in die Pfeifen einzusetzen (hat besseren Halt und verfärbt die Intonation nicht).

Die Disposition der Tamburini-Orgel in der Domkirche Masaka Uganda ist folgende:

Hauptwerk C ó a³

1.) Principale	8÷(C ó d ³ im Prospekt, ds ³ ó a ³ innen)
2.) Flauto a camino	8÷(C ó h ³ Holz, ab c ³ Metall mit Innenröhren)
3.) Voce Umana	8ø ab c ³ (war vor meinem Besuch tiefer gestimmt, jetzt höher)
4.) Ottava	4÷
5.) Sesquialtera	2 2/3ø / 1 3/5ø
6.) Decimaquinta	2÷
7.) Aliquote XIX - XXII1	1/3ø / 1÷
8.) Quattro di Ripieno	4 fach
9.) Tromba	8ø Metallstiefel und Metallbecher

Schwellwerk C ó a³

1.) Bordone	8÷(C ó H Holz)
2.) Flauto	4÷
3.) Nasardo	2 2/3÷
4.) Principale	2÷
5.) Cimbalo	3 fach auf 1 1/3÷
6.) Cromorno	8ø Metallstiefel und Metallbecher
	Tremolo

Pedal C ó fø

1.) Contrabasso	16÷ Holz offen
2.) Subbasso	16÷ Holz gedeckt
3.) Basso Armonico	8÷ Metall, jetzt mit Kupferstimmringen
4.) Ottava	4÷ Metall mit Stimmringen
5.) Fagotto	16÷ Metallstiefel,

Arbeiten an der Orgel vom 23.1. bis 25.1.2013

Nachdem ich mich, wie oben beschrieben, entschlossen hatte, die Dokumentation der Orgel auf das notwendige Minimum zu reduzieren und lieber Reparaturarbeiten an der Orgel vorzunehmen, wurden folgende Arbeiten an den folgenden Tagen durchgeführt (als Übersicht):

- Regulierung der Manualklaviaturen von 3 auf 7 mm den Tastengang erhöht
- Regulierung der Pedalmechanik direkter Weg mit weniger „Leerreise“
- Regulierung der Manualkoppel
- Regulierung der beiden Pedalkoppeln

Bei allen diesen Regulierarbeiten hat der freundliche Helfer Charles mitgearbeitet. Ihm habe ich auch alle notwendigen Regulierstellen gezeigt und erklärt, wie er die Orgel regulieren kann.



- Der Motorschalter der Pedalfüllung war herausgerissen und defekt. Von Joseph Kamya wurde ein Elektriker organisiert, der schnell einen neuen Orgelmotorschalter angeschlossen hat. Die gesamte Elektrik der Orgel, einschließlich der defekten Notenbeleuchtung sollte unbedingt von örtlichen Fachleuten überprüft und gegebenenfalls erneuert werden.

- Überprüfung Windanlage. Der Magazinbalg unter der Pedallade ist defekt und schaltet die Drossel nicht richtig. Eine Reparatur war jetzt nicht möglich.
- Stimmung der Register im Hauptwerk bis auf Quattro di Ripieno (Mixtur 4 fach). An dieses Register kommt man nur von vorn durch den Prospekt heran, was für mich nicht möglich war. Es gibt einige Durchstecher (vermutlich an den Schleifendichtungen).
- Stimmung der Register Schwellwerk bis auf Cimbalo 3 fach. Auch hier ist eine Stimmung nur von vorn möglich.
- Stimmung der Pedalregister. Die Holzpfeifen (offen und gedeckt) konnten auf den Pfeifen stehend gut gestimmt werden. Intonationskorrekturen waren jedoch nicht möglich. Die Pedalregister Basso Armonico 8÷(Oktavbass 8÷) und Ottava 4÷ wurden etwas nachintoniert und gestimmt. Dabei wurden die lose in der Orgel liegenden kupfernen Stimmringe innen als Klemmringe eingesetzt.
- Stimmung und teilweise Nachintonation der 3 Zungenstimmen.

Während der ganzen Arbeiten haben mich helfend begleitet: Charles, Joachim (Kafeero), Joseph (Kamya) und noch abwechselnd einige andere an der Orgel Interessierte. Dafür Herzlichen Dank. Soweit ich konnte, habe ich besonders Charles alles Wichtige zur Orgel in der Kürze der Zeit erklärt und gezeigt, was er meiner Meinung nach machen kann und darf.

Vorschlag für eine weitergehende Pflege und Reparatur der Orgel

Die Tamburini-Orgel der Domkirche in Masaka gehört zu den wertvollen Musikinstrumenten des Landes, ist sie doch eine der größten Orgelninstrumente Ostafrikas.

Als die Orgel 1986 angeschafft wurde (Spende von italienischen Freunden des damaligen Bischofs), war diese sicher nicht eine extra Konstruktion mit einem extra Klangkonzept für die Domkirche, die wenig Akustik (Nachhall) hat. Der vergleichsweise niedrige Winddruck und auch die Art der Intonation erscheinen zumindest mir für den Kirchenraum nicht besonders gut geeignet. Dazu kommt, dass die Aufstellung des Pfeifenwerkes von hinten nach vorn die Pflegearbeiten (Stimmen, Nachintonieren) sehr erschwert.

Auch die Windanlage ist teilweise sehr schwer zugängig und kann nur mit sehr großem Aufwand repariert und gepflegt werden.

Andererseits hat die Orgel das für europäische Verhältnisse außergewöhnliche Klima gut vertragen. Alle mechanischen Teile funktionieren gut und zuverlässig. Die Orgel wird regelmäßig gespielt und allgemein, soweit ich das in der Kürze der Zeit beobachten konnte, auch sehr geschätzte

Was also ist zu tun?

Grundsätzlich sehe ich 3 Möglichkeiten für den Umgang mit der Tamburini-Orgel, die hier etwas näher erklärt werden sollen.

1. Möglichkeit

Die Tamburini-Orgel wird in eine andere Kirche, einen Gottesdienstraum umgesetzt, wo sie besser zur Proportion der Kirche (besonders akustisch) paßt. Bei dieser Orgelumsetzung könnte die Orgel gleich noch einmal grundlegend durchgesehen und gestimmt werden und auch die Balganlage könnte dabei repariert und evtl. etwas umgebaut werden.

Die Domkirche in Masaka bekommt dann eine besser zum Raum passende neue Orgel.

Diese beschriebene Möglichkeit klingt sicher zunächst etwas fantastisch und unrealistisch, doch wer hätte gedacht, dass Bischof Adrian Kivumbi Ddungu 1986 eine Orgel für Masaka finanziert bekommt. Es gibt auch heute Möglichkeiten, für so ein gutes Projekt eine Finanzierung zu erhalten. Das braucht viele Kontakte, Zeit, gute Verbindungen und nicht zuletzt einen festen Glauben.

Der Preis für eine besser zum Raum passende neue Orgel hängt natürlich von der Größe und Gestaltung ab. Als Orientierung muß man mit ca. 20 Tp pro Register (inklusive aller Nebenkosten) rechnen. Wenn man also eine Orgel mit 20 Register baut, sind das 400 Tp.

2. Möglichkeit

Die Tamburini-Orgel wird generalüberholt, etwas umgebaut und umintoniert und zugleich dabei etwas servicefreundlicher gestaltet. Das bedeutet: Die Prospektpfeifen der seitlichen Türme (14 Stück werden erneuert, oder nur 10 Pfeifen). Es wird vor der Orgel im Abstand von ca. 50 cm eine neue Prospektfassade gebaut, so wie Peter Kaweesa es schon angefangen hat, nur eben stabiler und etwas formschöner. In diese Fassade werden die 14 klingenden Prospektpfeifen von Principal 8 $\frac{1}{2}$ über Konduken angeschlossen. Im neu zu gestaltenden Mittelteil könnten stumme Prospektpfeifen stehen oder dieser Teil wird als schönes Gitterwerk gestaltet. Zwischen der jetzigen Prospektfassade und dem neu zu gestaltenden Prospekt entsteht ein Laufboden als Servicegangboden zum Stimmen der Pfeifen und auch für die Regulierung der Traktur HW.

Der Winddruck der Windlade wird erhöht und die Pfeifen werden umintoniert, so dass diese kräftiger und stabiler werden.

Die Balganlage wird umgebaut. Der Balg unter der Pedalwindlade wird entfernt, ebenso der seitliche Orgelmotor und das Schöpfgebläse. Dafür wird hinter der Orgel gut zugänglich eine neue Balganlage mit Motor und Drossel gebaut. Entweder ein Schwimmerbalg, ein Doppelfaltenmagazinbalg oder ein einfacher etwas größerer Keilbalg (meine Empfehlung) wird auf einem extra Gestell gelagert. Von diesem Balg (Winddruck ca. 80 oder 85 mm WS) geht ein Kanal zur Pedallade und ein Extrakanal zu den Manualen. Die Zwischenbälge für Schwellwerk und Hauptwerk können erhalten bleiben. Die Winddrücke sollten aber deutlich erhöht werden.

Bei der Umintonation sind einzelne Stimmringe nachzuarbeiten und noch fehlende Stimmringe zu ergänzen. Der Aufwand für diese Umarbeitung der Orgel ist nicht unerheblich. Nach meiner Schätzung ist für diese Arbeiten mindestens mit 80 bis 90 T_b zu rechnen.

Damit könnte die Tamburini-Orgel dem Kirchenraum akustisch besser angepasst werden und auch die Pflegemöglichkeiten für die Orgel werden dadurch stark verbessert, ohne dass die Orgelkonstruktion grundlegend geändert zu werden braucht.

Mit diesen Arbeiten verbunden sind natürlich auch einige Anpassungen des Gehäuses (Füllungen, Öffnungen, Türen).

3. Möglichkeit

Die Tamburini-Orgel wird nur generalüberholt, in ihrem Bestand und ihrer Klanglichkeit grundsätzlich belassen. Es sind auch hier mindestens 10 Prospektpfeifen neu zu bauen. Das Pfeifenwerk der Orgel würde ganz ausgebaut, die Windladen gereinigt und durchgesehen, Durchstecher beseitigt, Trakturen überprüft und repariert. Der Balg unter der Pedalwindlade würde repariert, ebenso die Drossel und die dazugehörigen Anschlüsse. Die von Peter Kaweesa installierte Zarge vor dem Prospekt würde etwas stabilisiert werden, so dass diese als Laufboden zum Stimmen und regulieren für einen leichtgewichtigen Orgelbauer ausreicht.

Die Orgel würde leicht nachintoniert und gründlich gestimmt. Fehlende Stimmringe werden ergänzt. Für diese Arbeiten brauchten 3 Orgelbauer ca. 4 Wochen. Das bedeutet Kosten in Höhe von ca. 25 T_b.

Bevor über weitere Arbeiten an der Orgel beraten wird, biete ich gern an, in einem Fachkreis näheres über die aufgezählten Möglichkeiten und auch über evtl. weitere Maßnahmen an der Orgel zu informieren und beratend mitzuwirken.

Wichtig für alle weiteren Überlegungen ist die Frage, wie die Orgel im Dom genutzt werden soll. Was wird von den Nutzern von dieser Orgel erwartet. Dazu sind die örtlichen Musiker aber auch helfende erfahrene Musikkollegen aus anderen Regionen (Europa) gefragt.

Mit freundlichen Grüßen



Kristian Wegscheider, Dresden
(Orgelbaumeister)